

Michael Rehli / Peter Heitkämper, „Biosphärenbildung“: Ein neuer Begriff – Anstoß für eine breitere Diskussion?

„Biosphärenbildung“: Ein neuer Begriff – Anstoß für eine breitere Diskussion?

Michael Rehli / Peter Heitkämper

Vorbemerkung zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (2005-2014) und zum Heft 3/2006 der Beiträge Region und Nachhaltigkeit von Dieter Wittmann

Die Vereinten Nationen haben für die Jahre 2005 bis 2014 eine Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Education for sustainable development – ESD) ausgerufen. Ziel ist es, durch Bildungsmaßnahmen zur Umsetzung des in Rio de Janeiro 1992 von der Weltgemeinschaft beschlossenen und in Johannesburg 2002 bekräftigten Kapitels 36¹ der Agenda 21 beizutragen und die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung weltweit in den nationalen Bildungssystemen zu verankern. Bildung für nachhaltige Entwicklung zielt darauf ab, dass allen Menschen die nötigen Kompetenzen und Einstellungen vermittelt werden, um künftigen Generationen eine lebenswerte Welt zu ermöglichen. International wurde die UNESCO mit der Durchführung der Dekade beauftragt.

Die Forschungsstelle Region und Nachhaltigkeit greift die UN-Dekade auf, um zur Entwicklung der sozialen Dimension (UNESCO 1996) v.a. in deutschen Biosphärenreservaten beizutragen. Geplant ist, im nächsten Heft der Beiträge Region und Nachhaltigkeit dieses Thema zu vertiefen.

In der Bundesrepublik Deutschland existieren bereits zahlreiche Aktivitäten zur Realisierung des UN-Programms Bildung für nachhaltige Entwicklung. Auf Bundesebene wurden programmatische und organisatorische Strukturen initiiert, u.a. über den Rat für Nachhaltige Entwicklung vor allem durch die offiziell mit der Umsetzung beauftragte Deutsche UNESCO-Kommission und das von ihr einberufene Deutsche Nationalkomitee für die UN-Dekade.² Für Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen in Deutschland leitet sich aus der UN-Dekade ein Auftrag ab, sich aktiv daran zu beteiligen. Besonders gefordert ist die Bereitschaft zu interdisziplinären Initiativen.

Im Folgeheft sollen jedoch nicht nur einschlägige Aktivitäten auf den verschiedenen Bildungsebenen vom Kindergarten bis zur Hochschule betrachtet werden, sondern auch die theoretischen Grundlagen eines entsprechenden Bildungsverständnisses.

Gemeinsam mit Michael Rehli und Peter Heitkämper sind wir seitens unseres Projekts an der Fachhochschule Fulda der Auffassung, dass Biosphärenreservate über besonders gute Entwicklungsvoraussetzungen verfügen. Gleiches gilt m.E. für Gebietskörperschaften mit intensiven Agenda 21-Aktivitäten.

¹ http://portal.unesco.org/education/en/ev.php-URL_ID=23279&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html: Chapter 36 of Agenda 21 emphasized that education is critical for promoting sustainable development and improving capacity of the people to address environment and development issues. Ever since sustainable development has been a common concern in all UN conferences and there has been a common consensus that education is a driving force for the change needed. It has also been pointed out that peace, health and democracy are mutually reinforcing prerequisites for sustainable development.

² Deutsche UNESCO-Kommission (DUK), Resolution der 58. HV.

II. Überregionale Forschungsberichte mit MAB-Bezug

ten. Nach ersten Kontakten zu dem Projekt „Biosphärenbildung“ am Fachbereich Erziehungswissenschaft und Sozialwissenschaften, Lehrinheit Erziehungswissenschaft der Universität Münster haben wir uns entschieden, den Ansatz dieses Projekts bereits im vorliegenden Heft darzustellen, um eine Diskussion im folgenden Heft anzustoßen.

Gefragt sind Beiträge z.B. zu den eher theoretischen Fragestellungen

- *Welche sozialwissenschaftlichen und pädagogischen Theorien und Ansätze können grundlegend für die Umsetzung der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sein?*
- *Welche Gemeinsamkeiten und Berührungspunkte weisen die unterschiedlichen Theorien und Ansätzen auf?*
- *Lassen sich in der gesellschaftlichen und pädagogischen Praxis Beispiele finden, an denen sich die Evidenz dieser Theorien und Ansätze zeigt?*

ebenso wie interessante Praxisbeispiele aus öffentlichen und freien Bildungseinrichtungen, die ggf. bereits länger bestehen, sich aber gut in die Intention der UN einfügen. Ansätze und Curricula, die gezielt Anregungen der UNESCO³ zur Bildung für nachhaltige Entwicklung aufgreifen, sind gleichfalls willkommen.

Besonders interessieren jedoch Konzepte, Reflexionen und Erfahrungen, die in Biosphärenreservaten gemacht wurden, bzw. in Kooperation oder Forschungsk Kooperation mit Biosphärenreservaten.

Seit 1976 vergibt die UNESCO die internationale Anerkennung zum „Biosphärenreservat“. In Deutschland erhielt diese Kategorie erst mit der Verabschiedung des DDR-Nationalparkprogramms 1990 eine größere Bedeutung. 1995 haben Detlef Schöppner, Michael Rehli und Peter Heitkämper den Begriff der Biosphärenbildung entwickelt und beschrieben. Erster Anlass war das Interesse, entsprechend der Agenda 21 des Umweltgipfels in Rio de Janeiro, ein Bildungskonzept für Biosphärenreservate zu entwickeln und die erziehungswissenschaftliche Ausbildung an der Universität Münster sowohl durch eine bildungstheoretische als auch durch eine praxisbezogene Komponente (Exkursion in ein Biosphärenreservat) zu bereichern. Dieses Interesse erhöhte zugleich den Anspruch an unser Seminar, nachhaltige ökologische Bildung zu betreiben. Das Konzept der Biosphärenbildung sollte von vornherein exemplarisch auch für andere universitäre Ausbildungen in Umweltbildung bzw. nachhaltiger Entwicklung sein. Weiterhin sind die Biosphärenreservate besonders geeignet, Bildung für nachhaltige Entwicklung zu betreiben und entsprechende Inhalte und Einstellungen zu vermitteln. Denn an keinem anderen sozialen und natürlichen Umfeld kann die regionale und globale Dimension des UNESCO-Programms „Man and the Biosphere (MAB)“ so intensiv und fokussiert erfahren und erlebt werden.

1. Implikationen des Begriffs „Biosphärenbildung“

Dieser Bildungsbegriff fügt der „Nachhaltigkeitsdebatte“ wichtige Aspekte hinzu. Denn diese hat bisher weder den Lernraum „Biosphärenreservat“ wesentlich beachtet noch in seinen speziellen Möglichkeiten reflektiert.

³ *Teaching and Learning for a SUSTAINABLE FUTURE – a Multimedia Teacher Education Program*
www.unesco.org/education/tlsf/

Michael Rehli / Peter Heitkämper, „Biosphärenbildung“: Ein neuer Begriff – Anstoß für eine breitere Diskussion?

Biosphärenreservate sind als UNESCO-Großschutzgebiete exemplarische Lernräume zum Begreifen von Nachhaltigkeit. Sie sind somit ein „nachhaltiges Bildungsinstitut“ (HEITKÄMPER/REHLI 2001, S. 147). Da die Entwicklung solcher Schutz-, Pflege-, Entwicklungs- und Lerngebiete in Deutschland erst 1990 richtig begonnen hat, konnten Lernprozesse in solch großen Organisationseinheiten, die die soziale Dimension mit der ökologischen und ökonomischen vernetzen, vorher noch nicht entwickelt werden.

Der Bildungsauftrag der Biosphärenreservate erfordert einen spezifischen Bildungsbegriff, der Bildung mit vielfältigen anderen Aufgaben verbindet. Dieser exemplarische Lernraum ist ein ökologischer, ein ökonomisch alternativer und ein besonderer sozialer Lernraum. Der Bildungsbegriff „Biosphärenbildung“ richtet sich nach den Internationalen Leitlinien für das Weltnetz der Biosphärenreservate (UNESCO 1996):

A. Schutz zur Erhaltung von Landschaften, Ökosystemen, Arten und genetischer Vielfalt.

Biosphärenbildung kann hier einen Beitrag leisten im Sinne der Natursensibilisierung, Wahrnehmungsförderung und des ökologisch vernetzten Denkens. Bildung soll den „Schutz der Natur- und Kulturlandschaft“ verstehbar machen. Zentral sind hier: naturwissenschaftliches und geisteswissenschaftlich-philosophisches Erkennen und Wissen um Naturkreisläufe, biologische Vielfalt, aber auch die Bewusstheit einer ökologischen Ethik und der Regionalgeschichte – Wissen um Kommunikations- und pädagogisch-didaktische Prozesse der Verhaltensänderung.

B. Förderung einer wirtschaftlichen und menschlichen Entwicklung, die soziokulturell und ökologisch nachhaltig ist.

Biosphärenbildung kann die Identifikation der örtlichen Bevölkerung mit ihrem Biosphärenreservat stärken. Dieser umfassende Bildungsansatz bezieht sich auch auf den ökonomischen Sektor und somit auch auf die Akzeptanz und Sinnhaftigkeit von wirtschaftlichen Auflagen in einem Biosphärenreservat. Biosphärenbildung soll deutlich machen, dass die nachhaltige Regionalentwicklung neue Chancen bietet, das Leben der Bevölkerung lebenswerter und wirtschaftlich stärker ökologisch ausgerichtet sowie erfolgreich zu gestalten. Daher ist ein breiter und intensiver Informations- und Diskussionsprozess in diesen Regionen pädagogisch anzuregen. Inhaltlich kann sich dieser Prozess z.B. auf Themen wie alternative Ernährungs- und Gesundheitserziehung, ökologische Bau- und Energiewirtschaft, Landschafts- und Infrastrukturentwicklung oder extensive Land- und Forstwirtschaft beziehen.

C. Logistische Unterstützung, Umweltbildung und -ausbildung.

Biosphärenbildung fördert hier Bereiche wie Gestaltungskompetenz (DE HAAN 2003), Organisationsentwicklung, Marketing, emotionale Identifizierung, Kommunikationstraining, Förderung von Leitungskompetenzen in diesem Lernraum, der die antizipatorische Transformation bisherigen Wirtschaftens in nachhaltiges Wirtschaften exemplarisch leisten muss.

Der Begriff der Biosphärenbildung impliziert, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung immer in der Wechselwirkung von individuellem Umweltverhalten und Organisationsentwicklung gedacht wird, also nicht nur auf das Subjekt bezogen ist: Verhalte ich mich im Biosphärenreservat umweltgerecht, so erfülle ich die Bedingungen des Biosphärenreservats; ist die Organisation des Biosphärenreservats umweltgerecht, so kann sich auch das Individuum in ihm besser umweltgerecht verhalten.

II. Überregionale Forschungsberichte mit MAB-Bezug

Diese Wechselwirkung entspricht genau der Definition von Ökologie nach Ernst Haeckel (1866): „Ökologie ist die Wechselwirkung von Organismen“. Die bisherige Umweltbildung hatte diesen Gedanken in dem Modell der Ökopädagogik aufgegriffen (BEER/DE HAAN 1984). Die Biosphärenbildung stellt also „die Systemfrage“: Kann sich das Individuum in dem jeweils bestehenden System umweltgerecht verhalten?

In Biosphärenreservaten wird diese systemische Frage strukturell wie inhaltlich erforscht. Biosphärenreservate dienen der Erforschung von Mensch-Natur-Beziehungen, und die Inhalte einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in Biosphärenreservaten sind in einem Rahmenkonzept unter Berücksichtigung der spezifischen Bedingungen und Strukturen des jeweiligen Biosphärenreservats auszuarbeiten und umzusetzen. Dabei bedarf es der Reflexion einer Metaebene, die auch im globalen Kontext wissenschaftstheoretisch Bestand haben kann. Denn der Bildungsanspruch bezieht sich letztlich auf das weltweit bestehende Netz der Biosphärenreservate.

Der Bildungsbegriff im empathischen Sinne hat wieder Konjunktur. Hartmut VON HENTIG (1996) hat ihn erneut aktualisiert, auch in dem Sinne, dass es heute zum Gebildetsein gehört, sich umweltgerecht zu verhalten. Und in der Didaktik, also in der Frage nach der Übertragung von Wissen und Erkenntnissen, spielt die bildungstheoretische kritisch konstruktive Didaktik von Wolfgang KLAFKI (1996) nach wie vor eine große Rolle: Wer Bildung hat, ist sich der Schlüsselprobleme dieser Welt, also auch der sozialen wie der naturbezogenen Umweltprobleme, bewusst; er hat Kenntnisse darüber erworben und handelt als politisch bewusster Mensch umweltkompetent. Umweltkompetenz bedeutet nach Klafki Mitbestimmung, Solidarität und Selbstbestimmung.

Gerhard DE HAAN (2002) hat diesem Bildungsbegriff neue Dimensionen verliehen. Seine Kurzformel lautet: Bildung ist Gestaltungskompetenz. Und die drei Dimensionen seines nachhaltigen Bildungsbegriffs lauten Offenheit, Reflexivität und Zukunftsfähigkeit. Er fügt diesen dann zahlreiche Teilkompetenzen hinzu.

Wir fügen diesem konstruktivistischen Gedanken von De Haan den Begriff der Kohärenz im Sinne von Aaron ANTONOVSKY (1997) hinzu. Biosphärenbildung sollte die drei Faktoren der Stimmigkeit beachten:

A. Das Gefühl der Verstehbarkeit (*sense of comprehensibility*)

Die Bewohner und Besucher der Biosphärenreservate sollen die Ziele und globalen Aufgaben dieses Lernraums empathisch verstehen und in ihre Lebenswelt integrieren.

B. Das Gefühl von Handhabbarkeit bzw. Bewältigbarkeit (*sense of manageability*)

Eine Teilhabe als aktive Gestalter und Entwickler in die Zukunft hinein ist unbedingte Voraussetzung für das Gelingen des Experiments Biosphärenreservat.

C. Das Gefühl von Sinnhaftigkeit bzw. Bedeutsamkeit (*sense of meaningfulness*)

Die Bedeutsamkeit dieses Lebensraums und der dortigen Lernprozesse geht erheblich über die lokale Situation hinaus; sie muss grundsätzlich intergenerational und im internationalen Rahmen gedacht werden.

Michael Rehli / Peter Heitkämper, „Biosphärenbildung“: Ein neuer Begriff – Anstoß für eine breitere Diskussion?

Antonovskys Begriff der Kohärenz beinhaltet das Sich-Wohlfühlen in einer grundlegenden Lebenseinstellung: Wir müssen also nicht nur notgedrungen ökologisch leben und wirtschaften, sondern wir wollen und brauchen es auch für unsere gesunde Entwicklung und fühlen uns damit wohl.

Diese positive Grundeinstellung zum Projekt Biosphärenreservat wird immer wieder Konfrontationen ausgesetzt. Der Biosphärenbildungsbegriff nimmt diese Konfrontationen auf, um eine Tiefenwirkung im Sinne einer „Wohlstandspädagogik“ zu erreichen. Diese versteht sich als Pädagogik zur Reduzierung ökologischer Belastungen und Erziehung zu Suffizienz, Effizienz und Konsistenz und ist dem Ziel Ressourcenschonung verpflichtet (HELLWIG o.J.).

2. Zur Problematik des Begriffs Biosphärenbildung

Der Begriff der Biosphäre bezeichnet den gesamten von Organismen bewohnten Raum der Erde. „Biosphäre“ ist also ein naturwissenschaftlicher Begriff. „Biosphärenbildung“ geht über Naturwissenschaftliches hinaus und fordert eine kognitive Erfassung und emotionale Identifizierung mit dem Lebensraum Erde. Sie umfasst damit auch einen sozial sowie ökonomisch und ökologisch – i.S.v. Mensch-Naturverhältnis – ausgerichteten Bildungsbegriff.

Wenn wir einen globalen Bildungsbegriff für alle Biosphärenreservate formulieren wollen, müssen wir beachten, dass sich verschiedene Völker in ihren Lernkulturen unterscheiden. Kann am Begriff der Biosphärenbildung orientiertes pädagogisches Handeln generell Akzeptanz und Identifikation der Bevölkerung herstellen? Reicht dafür der Text der „Internationalen Leitlinien für das Weltnetz der Biosphärenreservate“? (UNESCO 1996)

Biosphärenreservate sind exemplarische Lernräume. Kann ein Bildungsbegriff die Transformation der Lerninhalte in die eigene Lebenswirklichkeit bewirken? Dies ist das Problem von Kopf, Herz und Hand. Der Erfolg von Biosphärenbildung hängt davon ab, in wie weit die Bevölkerung und die Besucher zu einer Mitwirkung bei der nachhaltigen und zukunftsorientierten intergenerationalen Gestaltung ihrer Lebenswirklichkeit motiviert werden können. Dabei ist der modellhafte Raum Biosphärenreservat Teil der gesellschaftlichen Wirklichkeit – ein reales Modell in der realen jeweiligen Gesellschaft innerhalb der Weltgemeinschaft. Die Gesellschaft, die UNESCO-Biosphärenreservate ausweist, signalisiert damit Entwicklungsoffenheit in Richtung Nachhaltigkeit. Im Austausch- und Transformationsprozess zwischen Modellraum und Gesamtgesellschaft entstehen Wechselwirkungen, die selbst zum Lerngegenstand werden können. Für Bevölkerung, Besucher und gezielt Lernende belegen diese Prozesse, dass es sich um einen gesellschaftsintegrierten regionsspezifischen Lebens- und Entwicklungsraum handelt und nicht um einen reinen Schutzraum.

3. Biosphärenbildung und Nachhaltigkeit

Versteht man „Biosphärenbildung“ als inhärenten Aspekt von Nachhaltigkeit, ergänzt der Kohärenzanspruch die von den Vereinten Nationen proklamierte „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ um einen psychosomatischen Wirkfaktor. Es geht darum, auch ein „nachhaltiges Gefühl“ zu vermitteln.

Die Begründung kann hirnpfysiologisch und motivationspsychologisch leicht gegeben werden. Das limbische System im Gehirn ist eines der ältesten neuronalen Systeme; es beherrscht den Menschen und seine Sinnggebung bzw. Sinnfindung. Für Bildungsprozesse als systematisch vermittelnde Lernprozesse erhält es die eminent zentrale Funktion, „Sinn“ psychisch orientierend und somit handlungslei-

II. Überregionale Forschungsberichte mit MAB-Bezug

tend wirksam werden zu lassen. Die Pädagogik, die Psychologie, auch die Organisationspsychologie, verweisen darauf, dass Kopf, Herz und Hand integriert zu betrachten und zu berücksichtigen sind.

Es geht um konkrete Motivation durch Organerfahrung (KÜKELHAUS 2000): Biosphärenreservate sind ein „Erfahrungsfeld der Sinne“ mit ihrer ganzheitlichen Wahrnehmungsförderung (HEITKÄMPER 2000, S. 129 ff.). Durch „Fühldenken“ mit der eigenen Erfahrung des Leibes geschieht die organologische Identifikation mit der Natur. Im Sinne von Martin Wagenschein werden hier „die Phänomene“ gerettet: Neugier und Staunen über die Natur führen pädagogisch-didaktisch zur wissenschaftlichen Erklärung des Zusammenhangs der Naturphänomene (HEITKÄMPER 2000, S. 453 ff.). Deutlich wird, dass nachhaltige Entwicklung nicht nur vorteilhaft ist und der Schutz von Natur- und Kulturlandschaften sinnvoll, sondern auch ästhetische Kriterien bedeutend sind.

Biosphärenbildung ist weiter gedacht eine Bildung in Organisationsentwicklung. Wer Biosphärenbildung hat, sorgt i.d.R. dafür, dass jeder Ort und jede Organisation, wo er arbeitet, sich der nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. Alle Mitglieder jeder menschlichen Organisation sind für sich selbst verantwortlich und verantwortlich für das Gelingen der Organisation. Es ist die Identifikation mit den immer wiederkehrenden Problemen der Veränderung der Organisationskultur (Wertesystem, Klima der Organisation, Führung, Controlling, Qualitätsmanagement), die letztlich auch System- und Herrschaftsstrukturen verändern können.

„Biosphärenbildung“ ist ein sozio-ökonomisch ökologischer Bildungsbegriff im Sinne eines neuen Wirtschaftens. Für eine nachhaltige Wirtschaftsweise und Lebensgestaltung erforderlich ist eine Forschung im Sinne eines integrierten Social Monitorings, nämlich inwieweit die im Biosphärenreservat lebenden Menschen in die umfassende Organisationsentwicklung ihres Lebensraums einbezogen werden. Es geht um eine Stärkung der Kommunikation des Biosphärenreservatskonzepts, eine pädagogisch vermittelte verstärkte Förderung der nachhaltigen Regionalentwicklung. Eine repräsentative Umfrage zur Akzeptanz und zur konstruktiven Mitarbeit in Biosphärenreservaten steht noch aus (HANSEN 2004, S. 88). Bereits eine solche Umfrage würde die dortigen Bürger „bilden“, nämlich im konstruktivistischen Sinne an der Modellierung ihrer Lebenswelt beteiligen (KÖSEL 1995).

Der Biosphärenbildungsbegriff hat einen globalen Anspruch. Für die Effektivität des Rechtsrahmens von Biosphärenreservaten ist es auf dem Gebiet der Pädagogik von entscheidender Bedeutung, dass die inhaltlichen Ziele verständlich vermittelt werden und diese Setzungen grundsätzlich von allen am Entwicklungsprozess Beteiligten internalisiert werden können. Die Vermittlung völkerrechtlicher Konventionen an eine breite regionale Öffentlichkeit ist kaum institutionalisiert. Über diese Art Themen wird im Rahmen schulischen Unterrichts und politischer Bildung oft fragmentarisch und unpräzise informiert. Verständlicherweise konnten große Teile der Weltbevölkerung bisher nicht von den Wirkungsmöglichkeiten der globalen UNESCO-Ideen überzeugt werden (BLENK-KNOCKE 1979). Voraussetzung dafür ist grundsätzlich die Bereitwilligkeit der Bevölkerung, auch begleitende Konsequenzen (Pflichten) zu tragen (REHLI ET AL. 1993, S. 227 f.). Erreichbar sind diese Voraussetzungen jedoch nur durch das Zusammenwirken der Träger und der Verwaltungsstellen der Biosphärenreservate mit dem politischen und wirtschaftlichen Umfeld sowie im Dialog mit einschlägigen Wissenschaftsdisziplinen.

Die Bildungsaufgabe ist, die widersprüchlichen Zukunftsaussichten aufzuzeigen, weil „das utopische Element des Denkens zu den förderlichsten und unaufgebarsten Grundlagen des sozialen und geistigen Fortschritts gehört“ (SCHELSKY 1966, S. 294).

Michael Rehli / Peter Heitkämper, „Biosphärenbildung“: Ein neuer Begriff – Anstoß für eine breitere Diskussion?

Für diese schwierige Vermittlungsaufgabe benötigen wir professionell ausgebildete Multiplikatoren, möglichst in einer „Biosphärenakademie“ (LANGE 2004, S. 77). Geeignet ist dazu ein gestuftes Bildungskonzept: 1. von einem Grundangebot ausgehend werden 2. Vertiefungsthemen praxisnah studiert und 3. folgt ein Training zum zertifizierten „Bildungsreferenten für nachhaltige Entwicklung“ (NATURERLEBNISCHULE 2004, SPENGLER 2003, BRÜGGEMANN 2003).

Zusammenfassend gesagt hat das Biosphärenbildungskonzept über den Kompetenzbegriff hinaus eine wichtige emphatische Komponente. Es ist: *affektiv* indem die Menschen innerlich berührt werden, *kognitiv* indem wissenschaftliche und ethische Grundlagenkenntnisse (auch über Nachhaltigkeit) vermittelt werden, *aktiv* indem ökologische Orientierungen für Handlungsoptionen und Lebensstile, also Verantwortlichkeiten für nachfolgende Generationen gefördert werden.

Literatur

- ANTONOVSKY, Aaron, 1997: Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit, Tübingen
- BEER, Wolfgang / Gerhard DE HAAN (Hg.), 1984: Ökopädagogik. Aufstehen gegen den Untergang der Natur, Weinheim/Basel
- BLENK-KNOCKE, Edda, 1979: Zu den soziologischen Bedingungen völkerrechtlicher Normbefolgung. Die Kommunikation von Normen, Ebelsbach
- BRÜGGEMANN, Tim, 2003: Diplomarbeit, Die Ausbildung zum Naturtrainer – ein Beispiel für ein offenes und modernes Umwelt-Weiterbildungs-Angebot. Konzeptionelle und curriculare Entwürfe einer Multiplikatorenschulung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, Münster
- DE HAAN, Gerhard, 2002: Die Kernthemen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In: Zeitschrift für Entwicklungspädagogik, Heft 1
- DE HAAN, Gerhard, 2003: Bildungsstandards und Kompetenzen einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. In: DGU Nachrichten 27/28 Jahresheft, Bremen, 24-32
- HANSEN, Jochen, 2004: Regionale Akzeptanz und Einstellungen – Befunde und Konzept einer Repräsentativbefragung. In: Ott, Erich (Hg.), Beiträge Region und Nachhaltigkeit. Zu Forschung und Entwicklung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, Fulda, 83-88
- HEITKÄMPER, Peter, 2000: Die Kunst des erfolgreichen Lernens. Handbuch kreativer Lehr- und Lernformen. Ein Didaktiken-Lexikon, Paderborn
- HEITKÄMPER, Peter / Michael REHLI, 2001: Bildung für Nachhaltigkeit an einem außeruniversitären Lernort: Das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. In: Henze, Christa / Reinhold E. Lob (Hg.), Bildung für nachhaltige Entwicklung als Herausforderung für die Lehrerbildung: Ergebnisse einer Studie an nordrhein-westfälischen Hochschulen, Hohengehren, 146-153
- HELLWIG, Martin, o.J.: Wohlstandspädagogik. Diss. in Vorbereitung, Münster, unveröffentlicht
- JAKUBOWICZ, Dan, 1999: Genuss und Nachhaltigkeit. Handbuch zur Veränderung des persönlichen Lebensstils, Wien

II. Überregionale Forschungsberichte mit MAB-Bezug

KLAFKI, Wolfgang, 1996: Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik. Zeitgemäße Allgemeinbildung und kritisch-konstruktive Didaktik, 5. Aufl, Weinheim/Basel

KÖSEL, Edmund, 1995: Die Modellierung von Lernwelten. Handbuch zu einer Subjektiven Didaktik, Elztal-Dallau

KÜKELHAUS, Hugo, 2000: Hören und Sehen in Tätigkeit, Neuaufgabe Zug

LANGE, Udo, 2004: Umweltbildung im Biosphärenreservat Rhön aus der Sicht der Volkshochschule Fulda. In: Ott, Erich (Hg.), Beiträge Region und Nachhaltigkeit. Zu Forschung und Entwicklung im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, Fulda, 75-79

NATURERLEBNISSCHULE, 2004: Informationsschrift Natur-Trainer - Berufsbegleitende Weiterbildung in Kooperation mit dem Projekt Biosphärenbildung, Raesfeld

REHLI, Michael et al, 1993: Unotopia. Eine friedliche Perspektive zwischen Theoriebildung und individueller Praxis. In: Alfs, Michael et al (Hg.): Arbeit am verlorenen Frieden. Erkundungen im Spannungsfeld von Theorie und Praxis, Münster, 216-229

SCHELSKY, Helmut, 1966: Planung und Zukunft. Die rationale Utopie und die Ideologie in: Schelsky, Helmut, Die Soziologen und das Recht: Abhandlungen und Vorträge zu Soziologie von Recht, Institution und Planung, Opladen, 288-307

SPENGLER, Pia, 2003: Diplomarbeit, Landschaftsökologie in Biosphärenreservaten. Konsequenzen für ein Bildungskonzept der Nachhaltigkeit, Münster

UNESCO (Hg.), 1996: Biosphärenreservate. Die Sevilla-Strategie und die internationalen Leitlinien für das Weltnetz. Bundesamt für Naturschutz, Bonn

VON HENTIG, Hartmut, 1996: Bildung. Ein Essay, München

www.biosphaerenbildung.de